**Zeitschrift:** Jahrbuch der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Herausgeber: Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

**Band:** - (1921)

Artikel: Neuere Gedichte : eine Auswahl für das siebente bis neunte Schuljahr

Autor: Specker, A. / Stettbacher, H.

**Kapitel:** 3: Wenn die Blätter fallen

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-819553

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Herbstbild.

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah! Die Luft ist still, als atmete man kaum, Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah, Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur! Dies ist die Lese, die sie selber hält, Denn heute löst sich von den Zweigen nur, Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Friedrich Hebbel.

# Fülle.

Genug ist nicht genug! Gepriesen werde Der Herbst. Kein Ast, der seiner Frucht entbehrte! Tief beugt sich mancher allzureich beschwerte, Der Apfel fällt mit dumpfem Laut zur Erde.

Genug ist nicht genug! Es lacht im Laube! Die saft'ge *Pfirsche* winkt dem durstgen Munde! Die trunknen Wespen summen in die Runde: "Genug ist nicht genug!" um eine Traube. **またたれたななななななななななななななななななな** 

Genug ist nicht genug! Mit vollen Zügen Schlürft Dichtergeist am Borne des Genusses, Das Herz, auch es bedarf des Überflusses. Genug kann nie und nimmermehr genügen.

Conr. Ferd. Meyer.



# Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland, ein Birnbaum in seinem Garten stand, und kam die goldene Herbsteszeit, und die Birnen leuchteten weit und breit, da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl, der von Ribbeck sich beide Taschen voll, und kam in Pantinen ein Junge daher, so rief er: "Junge, wist' ne Beer?"
Und kam ein Mädel, so rief er: "Lütt Dirn, kumm man röwer, ick hebb' ne Birn."

So ging es viel Jahre, bis lobesam der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam. Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit, wieder lachten die Birnen weit und breit, da sagte von Ribbeck: "Ich scheide nun ab. Legt mir eine Birne mit ins Grab." Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus, trugen von Ribbeck sie hinaus, alle Bauern und Büdner mit Feiergesicht sangen "Jesus meine Zuversicht," und die Kinder klagten, das Herze schwer: "He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?"

So klagten die Kinder. Das war nicht recht, ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht, dershwil eitrelich und knauser und spart, sich hält Parkunde Birnbauitgestren gesiret wicht auf parkunde Birnbauitgestren gesiret wicht auf parkunde Birnbauitgestren gesiret wich auf parkunde Birnbauitgestren gesiret wie der bir der bei den gesiehe der bei der bei der birnbauit gestren gesiehe der birnbauit gestren gestren gesiehe der birnbauit gestren gesiehe der birnbauit gestren gesiehe der birnbauit gestren gestren gesiehe der birnbauit ges

aber der alte, vorahnend schon und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn, der wußte genau, was damals er tat, als um eine Birn' ins Grab er bat, und im dritten Jahr aus dem stillen Haus ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gehen wohl auf und ab, längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab, und in der goldenen Herbsteszeit leuchtet's wieder weit und breit. Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her, so flüstert's im Baume: "Wiste 'ne Beer?" Und kommt ein Mädel, so flüstert's: "Lütt Dirn, kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn."

So spendet Segen noch immer die Hand des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,

Theodor Fontane.

## Blätterfall.

Leise windverwehte Lieder, Mögt ihr fallen in den Sand! Blätter seid ihr eines Baumes, Der noch nie in Blüten stand.

Welke windverwehte Blätter, Boten naher Wintersruh, Fallet sacht! Ihr deckt die Gräber Mancher toten Hoffnung zu.

Heinrich Leuthold.

**未来表表表表表表表表表表表表表表表表表** 

### Der Kranke.

Mutter, liebe Mutter, jeden Tag
Weicht die Sonne mehr von meinem Kissen.
Bald, so ahnt mein Herz mit bangem Schlag,
Werd' ich die geliebte völlig missen.
Blatt um Blatt verliert der wilde Wein;
So entblättert leise sich mein Hoffen.
Von dem Garten flieht der bunte Schein,
Den der Frost wie mich ins Herz getroffen.
Eh' die letzten Lichter löschen aus,
Alles gleich mir selbst wird fahl und kalt sein,
Einmal noch in Feld und Wald hinaus!
Aber es muß bald sein, es muß bald sein ...

Tage gibt es jetzt, so schmerzlich hold,
Farben, o so wundersame, reine!
Und der Sonne melancholisch Gold
Fließt gelinde über Flur und Haine.
In der letzten Blumenzier des Felds
Möcht' ich meinen müden Körper betten,
Und des Herbsteshimmels blassen Schmelz
In das dunkelnde Gemach mir retten ...
Eh' die letzten Lichter löschen aus,
Alles gleich mir selbst wird fahl und kalt sein,
Einmal noch in Feld und Wald hinaus!
Aber, Mutter, es muß bald sein ... es muß bald sein.

DO

Albert Geiger.

# Die Sorglichen.

Im Frühling, als der Märzwind ging, Als jeder Zweig voll Knospen hing, Da fragten sie mit Zagen: Was wird der Sommer sagen? Und als das Korn in Fülle stand, In lauter Sonne briet das Land, **化作为我们我们我们我们我们我们我们的我们的** 

Da seufzten sie und schwiegen: Bald wird der Herbstwind fliegen.

Der Herbstwind blies die Bäume an Und ließ auch nicht ein Blatt daran. Sie sah'n sich an: Dahinter Kommt nun der böse Winter.

Das war nicht eben falsch gedacht, Der Winter kam auch über Nacht. Die armen, armen Leute, Was sorgen sie nur heute?

Sie sitzen hinterm Ofen still Und warten, ob 's nicht tauen will, Und bangen sich und sorgen Um morgen.

Gustay Falke